

ZUSAMMENLEBEN IN STEINFURT

INTEGRATIONSKONZEPT FÜR DIE
KREISSTADT STEINFURT 2018 - 2021

KURZFASSUNG



KREISSTADT
STEINFURT



Symphonie des Münsterlands

KREISSTADT STEINFURT

Symphonie des Münsterlands



Wir danken
Wolf-Christian Strauss (Deutsches Institut für
Urbanistik gGmbH) für die freundliche Erlaubnis zur
Nutzung der Bilder.

Kreisstadt Steinfurt
Emsdettener Str. 40 | 48565 Steinfurt
Tel. +49 (0) 25 52-925 0 | Fax +49 (0) 25 52-925 390
info@stadt-steinfurt.de | www.steinfurt.de

1 Integration als kommunale Aufgabe

Deutschland ist seit jeher für Menschen aus den verschiedensten Ländern ein Zuwanderungsland. Das Thema Integration hat aufgrund der zunehmenden Flüchtlingsbewegung 2015/2016 sehr große Aufmerksamkeit erhalten und rückte schlagartig in den Vordergrund. Auch wenn auf allen Ebenen, Bund, Ländern und Kommunen große Anstrengungen unternommen werden, geschieht Integration der zugewanderten Menschen im Wesentlichen auf kommunaler Ebene, in den Städten und Gemeinden.

Steinfurt hat immer situationsbedingt auf die Zuwanderung reagiert und bewiesen, dass es auch bei Herausforderungen handlungsfähig bleibt.

Sehr frühzeitig während der letzten Flüchtlingsbewegung haben sich die Verantwortlichen der Stadtverwaltung, verschiedener Träger, der caritativen und kirchlichen Institutionen, weiterer Behörden und Bildungseinrichtungen zu einer hauptamtlichen Lenkungsgruppe „Willkommenskultur“ zusammengeschlossen, um die vorhandenen Potenziale und Kompetenzen ideal zu nutzen sowie das bürgerschaftliche Engagement zu koordinieren. Gemeinsam wurden und werden hier individuelle Problemstellungen sowie gesellschaftliche Herausforderungen erörtert und Lösungen erarbeitet. Die Gruppe trifft sich bereits seit dem Sommer 2015 regelmäßig. Die ehrenamtlichen Bürger*innen sowie Vereine und Verbände in der Flüchtlingshilfe finden sich bei den Institutionen der Lenkungsgruppe wieder und erhalten hier den erforderlichen Rückhalt, Unterstützung und die notwendige Förderung. Gleichzeitig gilt dies selbstverständlich auch für die Flüchtlinge, die zusätzlich von den geschulten und engagierten Ehrenamtlichen begleitet werden. Dabei ist eine hervorragende und vorbildliche Netzwerkarbeit zwischen den hauptamtlichen Akteuren und den engagierten Bürger*innen entstanden.

Eine Vielzahl an Aktionen, Maßnahmen und Projekten wurden zeitgleich in der Stadt Steinfurt angestoßen. Auch die Lenkungsgruppe konnte während der letzten Flüchtlingsbewegung nur reagieren. Bei dem komplexen Zusammenspiel der hohen Anzahl an Akteuren, der Breite und Vielzahl der Aktivitäten – die sich weit über die Themenfelder Selbstorganisation, Beschäftigung/Arbeit, Sprache/Bildung sowie Freizeit/Sport erstreckten – sehen sich insbesondere die Mitglieder der Lenkungsgruppe in der Verantwortung, das Handeln nachhaltig und strategisch aufzustellen, um langfristig die Integration in Steinfurt zu gestalten.

Die strategische Ausrichtung der Steinfurter Integrationsarbeit soll daher mit diesem Integrationskonzept beschrieben werden.

2 Das Integrationskonzept der Kreisstadt Steinfurt

Das Integrationskonzept enthält Leitgedanken und Ziele, entlang derer der Integrationsprozess in Steinfurt im Schulterschluss zwischen Verwaltung, Bürgerschaft und Akteuren gestaltet werden soll. Das Integrationskonzept ist ein offener Maßnahmenkatalog, der zunächst bis 2021 entwickelt und dann weiter fortgeschrieben werden soll. Die Maßnahmen sollen umsetzbar und sichtbar für alle Steinfurter*innen sein.

Integration wird im Integrationskonzept definiert als ein dauernder Prozess, Menschen unterschiedlicher Herkunft eine gleichberechtigte Teilhabe an unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Ziel dieses Prozesses ist ein gelungenes Zusammenleben.

Sowohl die Aufnahmegesellschaft als auch die Zugewanderten gestalten ihr Zusammenleben auf der Grundlage demokratischer Grundwerte. Sie sehen die kulturelle Vielfalt und den gegenseitigen Respekt als Gewinn und Chance für städtische Identität.

Auf der Basis dieses Integrationsverständnisses werden alle Einwohner*innen Steinfurts angesprochen: Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Männer, Frauen und Kinder. Integration ist keine Einbahnstraße – sowohl Aufnahmegesellschaft als auch Zugewanderte müssen sich einbringen, damit Integration gelingt.

Als Kompass für das Zusammenleben dienen die Werte des Grundgesetzes, auf denen unsere Demokratie und auch unsere Wertevorstellungen fußen. Diese Werte sind nicht verhandelbar. Dies gilt für die Würde des Menschen ebenso wie für die Gleichstellung von Mann und Frau.

Handlungsfelder und Aufbau des Integrationskonzeptes

In sechs Handlungsfeldern beschreibt das Integrationskonzept nach einer kurzen Einführung zunächst die Ausgangslage für Steinfurt. Diese Ausgangslage basiert auf Erkenntnissen und Daten, die aus dem Prozess „Steinfurt 2025“ sowie aus Interviews, welche das Deutsche Institut für Urbanistik im Forschungs-Praxis-Projekt geführt hat, stammen. Sodann werden die Ziele, Aufgaben und Maßnahmen für die Laufzeit des Integrationskonzeptes beschrieben. Diese sind in den Workshops mit haupt- und ehrenamtlichen Interessierten entwickelt und abgestimmt worden. Das Besondere dabei: nur Maßnahmen, für deren Umsetzung sich Verantwortliche aus der Stadtverwaltung, aus anderen Institutionen und der Stadtgesellschaft gefunden haben, sind in das Integrationskonzept aufgenommen worden. Zum Abschluss wird in dem jeweiligen Handlungsfeld auf die zum Zeitpunkt der Erstellung laufenden Maßnahmen und Projekte eingegangen.

Integration spielt als Querschnittsthema in viele Bereiche hinein. Im Rahmen des Entstehungsprozesses für das Integrationskonzept bilden nun sechs Handlungsfelder die Basis für dieses Integrationskonzept:



3 Leitgedanken und Ziele

Die Leitgedanken und Ziele für das Integrationskonzept resultieren aus Vorüberlegungen der Lenkungsgruppe, die stellvertretend die Bürgerschaft repräsentiert. Sie beschreiben eine Zielvorstellung, auf der unser Handeln und unser Denken basieren sollten, so dass eine Gesellschaft entstehen kann, in der alle Menschen gleichgestellt sind.

Leitgedanken

1. *Steinfurt ist vielfältig – alle Steinfurterinnen und Steinfurter schätzen und nutzen die Potenziale aller Mitglieder der Gesellschaft.*
2. *Steinfurt ist offen – alle Steinfurterinnen und Steinfurter gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um.*
3. *Steinfurt ist aktiv – alle Steinfurterinnen und Steinfurter beteiligen sich am gesellschaftlichen und politischen Leben.*
4. *Steinfurt ist bunt – alle Steinfurterinnen und Steinfurter nähern sich kulturell und sozial einander an. Sie leben in Vielfalt miteinander.*
5. *Steinfurt ist neugierig – allen Steinfurterinnen und Steinfurtern stehen vielseitige Bildungsmöglichkeiten für Jung und Alt offen.*

Ziele

Integration in Steinfurt „soll Teilhabe ermöglichen und das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen auf einer gemeinsamen, unserem Grundgesetz entsprechenden Wertebasis einschließen. Dafür sind Sprachkenntnisse, Integrationskurse, Zugang zu Bildung und Weiterbildung, Beteiligung an Wirtschaft und Arbeitsmarkt, menschenwürdige Wohnbedingungen und das Wohnumfeld ebenso wichtig wie eine hinreichende rechtliche Stellung und eine Förderung der politischen Beteiligung der Zuwanderer.“¹

Im Dialog mit den Beteiligten wurde entschieden, dass grundsätzlich alle Ziele, Aufgaben, Maßnahmen und Indikatoren sowohl für Frauen als auch für Männer gelten. Sowohl bei der Planung und Durchführung der Maßnahmen als auch bei der Überprüfung wird dem Grundgesetz Rechnung getragen, dass Frauen und Männer in unserer Gesellschaft gleichberechtigt sind. Dabei werden die unterschiedlichen Lebenslagen von Frauen und Männern berücksichtigt. Dieses Vorgehen ist eng mit der Gleichstellungsbeauftragten der Kreisstadt Steinfurt abgestimmt.

¹ KGST Bericht Nr. 7/2017 „Kommunales Integrationsmanagement“

Die handlungsfeldspezifischen Ziele des Steinfurter Integrationskonzeptes lauten wie folgt:

<p>Arbeit und Beschäftigung</p> <p>Arbeitgeber*innen in den Integrationsprozess einbeziehen</p> <p>Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung (-sbetriebe) bringen</p> <p>Fachkräfte ausbilden</p> <p>Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen ohne Ausbildung bereitstellen</p>	<p>Bildung und Sprache</p> <p>An die Bildungsstruktur heranführen</p> <p>Schüler*innen individuell fördern</p> <p>Unterstützung der hauptamtlich Tätigen durch Weiterbildungsangebote</p>
<p>Infrastruktur</p> <p>Aufklärung und Information verbessern</p> <p>Beteiligung aller an einem guten Zusammenleben ermöglichen</p> <p>Mobilität sichern und verbessern</p>	<p>Selbstorganisation</p> <p>Netzwerke und Informationsfluss stärken/ausbauen/schaffen</p> <p>Interkulturelle Öffnung der Gruppen und Vereine</p> <p>Nachbarschaft in durch Zuzug ständigem Wandel unterworfenen Quartieren stärken</p> <p>Unterstützung Ehrenamtlicher erhalten</p>
<p>Sport und Kultur</p> <p>Förderung der Integration in den Vereinen</p> <p>Unterstützung und Koordination der Integrationsarbeit im Sport</p> <p>Kulturelle Bildung stärken</p>	<p>Netzwerke und Kommunikation</p> <p>Integration wird als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankert</p> <p>Verstetigung der Vernetzung zwischen Verwaltung und Akteuren</p> <p>Zielgruppengerechte und zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit ist umgesetzt</p>

4 Vorgehen in den einzelnen Handlungsfeldern

4.1 Handlungsfeld Arbeit und Beschäftigung

Die Integration in den Arbeitsmarkt ist grundlegend für die Einbindung in die Gesellschaft. Erwerbsarbeit sichert die materielle Existenz. Arbeit und Beschäftigung ermöglichen uns, Fähigkeiten aufzubauen und einzusetzen, Beziehungen zu pflegen und an Netzwerken zu partizipieren. Voraussetzung für gute, auskömmliche Arbeit sind der Spracherwerb und die schulische sowie berufliche Aus- und Weiterbildung. Für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ergeben sich unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen und Hindernisse zum Arbeitsmarkt, die im Sinne der Chancengleichheit möglichst gering gehalten werden sollten. Darüber hinaus sind diese Menschen häufiger von Arbeitslosigkeit und prekären Beschäftigungsverhältnissen betroffen.

Aufgaben in diesem Handlungsfeld sind somit die **Ausbildung, die Fort- und Weiterbildung und das Studium**. Weitere Themenfelder sind die **Arbeitsmarktintegration** und die **berufliche Selbstständigkeit**.

1. Arbeitgeber*innen in Integrationsprozess einbeziehen

Arbeitgeber*innen werden aktiv in den Integrationsprozess einbezogen, indem sie z.B. Ausbildungen oder Praktika anbieten. Dies gilt sowohl für die Stadtverwaltung als auch für die örtlichen Arbeitgeber*innen. Die Angebote zur beruflichen Integration werden so gestaltet, dass sie passgenau und zeitnah verfügbar sind. Die Ansprechpartner*innen zur beruflichen Integration sind den Unternehmen und Beschäftigten bekannt, so dass eine passgenaue Beratung und gute Vernetzung gewährleistet ist.

2. Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung (-sbetriebe) bringen

Jugendliche und junge Erwachsene werden fit für den Ausbildungsmarkt gemacht. Hierzu werden sie über die Möglichkeiten, Anforderungen und Bedingungen des dualen Ausbildungssystems informiert.

3. Fachkräfte ausbilden

Im Rahmen der Fachkräfteausbildung wird der berufliche Spracherwerb gezielt gefördert und verdeutlicht, dass berufsspezifische Sprachkenntnisse im Arbeitsalltag notwendig sind.

4. Selbstständigkeit fördern

Menschen mit Migrationshintergrund werden nicht nur als potentielle Arbeitnehmer*innen wahrgenommen, sondern auch als potentielle Arbeitgeber*innen. Hierzu wird ihre unternehmerische Selbstständigkeit gefördert.

5. Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen ohne Ausbildung bereitstellen

Menschen ohne abgeschlossene Ausbildung wird die Möglichkeit gegeben, einer Beschäftigung nachzugehen. Hierzu werden betriebliche Tätigkeitsprofile erstellt und mit den Potentialen der einzelnen Personen abgeglichen.

Um die genannten Ziele zu erreichen sind folgende **Maßnahmen im Integrationskonzept** geplant, die im Integrationskonzept näher beschrieben sind:

- 1.1 Angebote der beruflichen Integration werden transparent zur Verfügung gestellt (s. Integrationskonzept, S. 24)
- 1.2 Informationsveranstaltung zur beruflichen Integration (s. Integrationskonzept, S. 25)
- 1.3 Duale Ausbildung an weiterführenden Schulen in Steinfurt vorstellen (s. Integrationskonzept, S. 25)
- 1.4 Berufsbezogener Sprachkurs für Auszubildende und Beschäftigte (s. Integrationskonzept, S. 26)
- 1.5 Entwicklung und Etablierung einer „Profilmappe“ (s. Integrationskonzept, S. 26)

4.2 Handlungsfeld Sprache und Bildung

Der Spracherwerb ist essentiell für die Integration in das öffentliche Leben und die Wahrung von Chancengleichheit. Schulische und berufliche Ausbildung ermöglichen erst die Integration in den Arbeitsmarkt und somit eine unabhängige Lebensführung. Bildungseinrichtungen fungieren als zentrale Begegnungsorte in der Stadt und bieten Möglichkeiten für kulturellen Austausch.

Das Integrationskonzept behandelt im Handlungsfeld Sprache und Bildung folgende Themen: **Sprach- und Integrationskurse, schulische und außerschulische Bildung, schulische Ausbildung** und die **interkulturelle Öffnung von Bildungseinrichtungen und –orten**.

1. An die Bildungsstruktur heranführen

Menschen mit Migrationshintergrund werden an die Bildungsinfrastruktur in Steinfurt herangeführt, indem Kommunikation über und in Bildungsräumen ermöglicht wird. Die Fachhochschule wird dabei als Gemeinschaftsort im Bewusstsein der Bevölkerung verankert.

2. Schüler*innen individuell fördern

Schüler*innen mit Sprachdefiziten werden individuell und gezielt gefördert.

3. Effizienzsteigerung bei Sprach- und Integrationskursen durch Koordination von Maßnahmen

Die örtlichen Sprach- und Integrationskurse werden koordiniert, um eine größtmögliche Transparenz herzustellen und dadurch die Effizienz zu steigern.

4. Unterstützung der hauptamtlich Tätigen durch Weiterbildungsangebote

Hauptamtliche Akteure werden in ihrer alltäglichen Arbeit unterstützt, indem passgenaue Weiterbildungsangebote angeboten werden.

Um die genannten Ziele zu erreichen sind folgende **Maßnahmen im Integrationskonzept** geplant, die im Integrationskonzept näher beschrieben sind:

- 2.1 Bücherei als Lernort (s. Integrationskonzept, S. 31)
- 2.2 Sprachangebote für Eltern (s. Integrationskonzept, S. 32)
- 2.3 Musische Bildungsangebote (s. Integrationskonzept, S. 32)
- 2.4 Chancengleichheit beim Erreichen von Schulabschlüssen (s. Integrationskonzept, S. 33)
- 2.5 Weiterbildungsreihe zum Themenfeld „Traumatisierung“ für Hauptamtliche (s. Integrationskonzept, S. 34)

4.3 Handlungsfeld Infrastruktur

Eine gut ausgebaute Infrastruktur ermöglicht es allen Einwohner*innen, ihre alltäglichen Aufgaben möglichst mühelos zu erledigen und Bedarfe weitestgehend vor Ort abzudecken. Gute Erreichbarkeiten innerhalb der Stadt und in der Region, ausreichende und zugängliche Versorgungseinrichtungen sind im Interesse aller Menschen.

Von besonderer Bedeutung für das Integrationskonzept sind aus diesem breiten Handlungsfeld die Themen **Mobilität, Kommunikation**, soziale Infrastruktur in Form von **sozialen Einrichtungen und Gesundheitswesen, öffentliche Sicherheit** sowie **Stadtgestaltung** und **Wohnen**.

1. Aufklärung und Information verbessern

Ziel ist es, den Informationsaustausch zur infrastrukturellen Situation in Steinfurt zu verbessern. Dazu soll verstärkt Aufklärung u.a. über das Gesundheitssystem sowie über den Öffentlichen Personennahverkehr betrieben werden. Regelungen wie z.B. die städtische Mülltrennung sollen allen Personengruppen nahe gebracht werden.

2. Beteiligung aller an einem guten Zusammenleben ermöglichen

Es sollen Bildungs- und Begegnungsangebote geschaffen werden, welche das Zusammenleben in Steinfurt verbessern. Die Programme zur energetischen Quartierssanierung und städtebaulichen Entwicklung sollen dabei helfen, das Ziel zu erreichen.

3. Versorgung mit dezentralen, bedarfsgerechten Wohnungen

Dezentrale, bedarfsgerechte Wohnungen sollen sowohl geschaffen als auch kommuniziert werden. Dazu sollen umfangreiche Maßnahmen betrieben werden, mehr Wohnraum zu generieren.

4. Mobilität sichern und verbessern

Der Zugang zu Mobilität soll Menschen mit Sprachdefiziten erleichtert werden. Hierzu sollen verschiedene Maßnahmen ergriffen werden, um die Inanspruchnahme des öffentlichen Nahverkehrs und des Rades zu steigern.

Um die genannten Ziele zu erreichen sind folgende **Maßnahmen im Integrationskonzept** geplant, die im Integrationskonzept näher beschrieben sind:

- 3.1 Stadt-App „Die Steinfurter“ (s. Integrationskonzept, S. 39)
- 3.2 Stadtteilbezogenes Integrationsmanagement (s. Integrationskonzept, S. 40)
- 3.3 Erste-Hilfe-Kurse (s. Integrationskonzept, S. 41)
- 3.4 Fahrrad-Kurse (s. Integrationskonzept, S. 42)

4.4 Handlungsfeld Sport und Kultur

Freizeitaktivitäten bieten die Chancen zur persönlichen Begegnung auch über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg. Sie machen Spaß. Mit Gleichgesinnten kann man Kompetenzen entwickeln und Erfahrungen machen, die gegenseitige Akzeptanz fördern. Insbesondere im Sport werden im Kleinen die Regeln eingeübt, die für ein gelingendes Zusammenleben wichtig sind. Um Ausgrenzung zu vermeiden und soziale Barrieren abzubauen, sollte ein offener Zugang auch für Menschen mit Migrationshintergrund zu Sport- und weiteren Freizeitangeboten sowie kulturellem Leben selbstverständlich gegeben sein. Die Vereine und Institutionen sind das örtliche Netzwerk, das die Angebotsvielfalt gestaltet und organisiert. Auch ihre Organisationsstrukturen sollten interkulturell offen und von Migrant*innen mitgestaltet werden. Das Handlungsfeld Sport und Kultur unterteilt sich in **Sport- und Kulturangebote**, sowie deren **interkulturelle Öffnung** und die **Zusammenarbeit der Institutionen**.

1. Förderung der Integration in Vereine

Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Geschlechts nutzen die vielfältigen Vereinsangebote. Ziel ist es, sie auf unterschiedlichen Ebenen einzubinden und die Angebote der Mitwirkung und Mitgestaltung in den Vereinen bekannt zu machen. Insbesondere die Einbindung von Frauen und Mädchen in bestehende Angebote wird forciert.

2. Unterstützung und Koordination der Integrationsarbeit im Sport

In den (Stützpunkt)Vereinen gibt es ehrenamtliche Ansprechpartner*innen für Integration, die neben der sportpraktischen Arbeit (Sport- und Trainingsgruppen) zahlreiche Hilfestellungen im Alltag übernehmen. Zur Unterstützung dieser Personengruppe und um die vielfältigen

Integrationsleistungen der Sportvereine gewährleisten zu können, bedarf es einer hauptberuflichen Unterstützung. Damit wird eine intensive Netzwerkarbeit und Kommunikation der beteiligten Organisationen gewährleistet.

3. Kulturelle Bildung stärken

Das vielseitige musikalische Angebot vor Ort wird gestärkt. Durch die Vermittlung von Heimatgeschichte wird eine Verbundenheit und Identifizierung mit Steinfurt bei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erzeugt.

Um die genannten Ziele zu erreichen sind folgende **Maßnahmen im Integrationskonzept** geplant, die im Integrationskonzept näher beschrieben sind:

- 4.1 Matinee für Frauen und Mädchen (s. Integrationskonzept, S. 45)
- 4.2 Koordinator*in für Integration (s. Integrationskonzept, S. 46)
- 4.3 Mentoring-Programm (s. Integrationskonzept, S. 47)
- 4.4 Besuch des Heimat- und Stadtmuseums (s. Integrationskonzept, S. 48)

4.5 Handlungsfeld Selbstorganisation

Integration ist eine individuelle Leistung. Wenn ehrenamtliche Helfer*innen, Selbsthilfeorganisationen und persönliche Netzwerke z.B. in der Nachbarschaft dabei unterstützen, gelingt sie leichter. Doch die unterstützenden Strukturen und Personen benötigen ihrerseits verlässliche Informationen und eine gute Organisation. Deshalb ist funktionierende Selbsthilfe ein wichtiges Handlungsfeld im Integrationskonzept. Die Themen des Handlungsfeldes sind **ehrenamtliche Unterstützungsangebote, Selbstorganisation und Koordination**.

1. Netzwerke und Informationsfluss schaffen, ausbauen und stärken

Ziel ist es, den Informationsaustausch zwischen allen Vereinen und Gruppen und zu den jeweiligen Akteuren sicherzustellen. Dazu sind Ansprechpartner*innen bekannt und die Art der Kommunikation ist der Zielgruppe angepasst.

2. Interkulturelle Öffnung der Gruppen und Vereine

Gruppen und Vereine entwickeln alleine oder mit anderen Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung.

3. Nachbarschaft in durch Zuzug deutlich veränderten Quartieren stärken

In den Nachbarschaften wird der Grundstein für gelingende Integration gelegt, da sich dort entscheidet, ob ein „Zusammen leben“ oder ein „Nebeneinander leben“ entsteht. Dort kommt es zu sozialen Kontakten zwischen den Menschen, die in die gesamte Stadtgesellschaft hineinstrahlen.

Nachbarschaft verändert sich, wenn neue Menschen hinzukommen. Diese Prozesse sollen begleitet und die Nachbarschaften gestärkt werden, damit die integrative Wirkung sich vollständig entwickeln kann.

4. Unterstützung Ehrenamtlicher erhalten

Ehrenamtliche, Gruppen und Vereine werden von der Ehrenamtskoordination begleitet.

Um die genannten Ziele zu erreichen sind folgende **Maßnahmen im Integrationskonzept** geplant, die im Integrationskonzept näher beschrieben sind:

- 5.1 Vereine und Gruppen aktiv in die Integrationsarbeit einbinden (s. Integrationskonzept, S. 52)
- 5.2 Vereine und Gruppen in Cafés einladen (s. Integrationskonzept, S. 53)
- 5.3 „Brückenbauer“ (s. Integrationskonzept, S. 53)
- 5.4 Gemeinsame Aktivitäten in den Nachbarschaften (s. Integrationskonzept, S. 54)
- 5.5 Stadtteilkonferenzen (s. Integrationskonzept, S. 55)
- 5.6 Ehrenamtskoordination (s. Integrationskonzept, S. 56)

4.6 Handlungsfeld Netzwerke und Kommunikation

Für eine effiziente Organisation von Integrationsprozessen ist die Kooperation zwischen Verwaltung, Politik und anderen Akteuren in einer Kommune unabdingbar. Klare **Steuerung, Koordination und Kommunikation** sowie eine gute **Öffentlichkeitsarbeit** sind die ausschlaggebenden Themen des Handlungsfeldes. Besonders erstrebenswert sind eindeutige Strukturen, mit kurzen Wegen und ohne Dopplung von Arbeitsschritten.

1. Integration als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankern

Der Integrationsprozess kann nur im Zusammenspiel mit anderen sozialpolitischen und städteplanerischen Prozessen gesehen werden. Die Wechselwirkungen mit anderen strategischen Handlungskonzepten werden im Verwaltungshandeln berücksichtigt. Hierzu ist eine Verortung als Querschnittsaufgabe erforderlich, da Integration Einfluss auf fast alle anderen Bereiche des Verwaltungshandelns hat und damit wichtig ist für die Gesamtstrategie der Verwaltung.

2. Vernetzung zwischen Verwaltung und Akteuren verstetigen

Die Vernetzung zwischen der Verwaltung und den Akteuren im Ort wird weiter ausgebaut und Strukturen weiterentwickelt. Finanzierungsmöglichkeiten werden geschaffen bzw. ausgebaut.

3. Zielgruppengerechte und zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit ist umgesetzt

Informationen über Zuständigkeiten und Angebote werden ausgetauscht und sowohl innerhalb bestehender Netzwerke als auch nach außen weitergegeben. Die Akteure der Lenkungsgruppe „Integration“ sind bekannt und haben die Möglichkeit sich einzubringen. Jede interessierte Person kann sich auf unterschiedlichen Wegen zum Thema Integration in Steinfurt informieren. Die vielfältigen Angebote und die Ergebnisse der Netzwerkarbeit sind bekannt und öffentlich zugänglich. Es werden mehr Menschen mit Migrationshintergrund in die Netzwerke einbezogen.

Um die genannten Ziele zu erreichen sind folgende **Maßnahmen im Integrationskonzept** geplant, die im Integrationskonzept näher beschrieben sind:

- 6.1 Koordinierungsstelle Integration (s. Integrationskonzept, S. 60)
- 6.2 Schulungen für Mitarbeitende (s. Integrationskonzept, S. 61)
- 6.3 Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit (s. Integrationskonzept, S. 62)
- 6.4 Optimierung der Homepage (s. Integrationskonzept, S: 63)

5 Umsetzung und Monitoring des Integrationskonzeptes

Mit dem Integrationskonzept wird dem situativen Integrationsansatz nun eine langfristige, strategische Komponente hinzugefügt. Das Integrationskonzept soll dabei unterstützen, Integrationsarbeit nachhaltig und ressourcenschonend in Steinfurt zu verankern. Die in dem Konzept beschriebenen Ziele und Maßnahmen sind dabei nicht fest geschrieben, sondern werden immer wieder Prüfungen unterzogen, um so schnell auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können und wirksam umzusteuern.

Es werden Maßnahmen verortet und Verantwortlichkeiten benannt, die in Zukunft die Integrationsarbeit in Steinfurt beeinflussen werden. Wichtig ist hierbei die Bezugnahme auf den jeweiligen Sozialraum, in dem die Maßnahmen wirken sollen. Denn dort wird das Zusammenleben zwischen den unterschiedlichen Menschen gestaltet. Daher passen sich die Maßnahmen an die jeweiligen Netzwerke in den Sozialräumen an und die lokalen Akteure werden bei der Umsetzung einbezogen.

Die Umsetzung dieses Konzepts fußt auf einer Selbstbindung von Verwaltung, Politik, Institutionen und Vereinen. Diese Akteure zeigen damit, dass Integration in Steinfurt als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen wird und alle im Rahmen ihrer Möglichkeiten, Zuständigkeiten und Interessen Verantwortung übernehmen. Konkret vereinbaren die Partner*innen mit dem Integrationskonzept die folgenden Verfahrensweisen:

- Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Politik und Verwaltung werden zukünftig alle Vorschläge der Verwaltung zur Beschlussfassung durch die Politik dahingehend überprüft, ob sie sich positiv, neutral oder negativ auf die Leitgedanken und Ziele des Integrationskonzepts

auswirken. Dazu wird das Vorlagensystem im Ratsinformationssystem um den Punkt „Vereinbarkeit mit dem Integrationskonzept“ ergänzt.

- Die Politik verpflichtet sich, Entscheidungen unter Beachtung der integrationsrelevanten Ziele zu treffen, um eine größtmögliche Wirksamkeit dieser Ziele zu gewährleisten.
- Die Lenkungsgruppe Integration begleitet die Umsetzung des Integrationskonzepts und greift – soweit erforderlich – steuernd ein. Hierzu halten die Mitglieder der Lenkungsgruppe Kontakt zu den Personen, die für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen verantwortlich sind und tauschen sich mit ihnen aus.
- Zur Evaluation des Integrationskonzepts wird nach zwei Jahren durch die Kreisstadt Steinfurt ein Zwischenbericht dem Ausschuss für Soziales, Jugend, Familie und Gesundheit und dem Rat vorgelegt. Die erforderlichen Daten werden durch die Koordinierungsstelle Integration unter Mitwirkung der Maßnahmeverantwortlichen und der Lenkungsgruppe Integration zusammengetragen. Bei bereits abgeschlossenen Maßnahmen und laufenden Maßnahmen wird anhand der festgelegten Indikatoren evaluiert und überprüft, ob die beschriebenen Maßnahmen im Hinblick auf die Zielsetzung erfolgreich waren bzw. sind. Bei nicht durchgeführten Maßnahmen wird (kurz) erläutert, warum diese (bislang) nicht realisiert wurden bzw. wann der Beginn geplant ist. Auf Grundlage des Zwischenberichts können Maßnahmen verändert und das Integrationskonzept angepasst werden.
- Spätestens 6 Monate nach Ende der Geltungsdauer des Integrationskonzepts wird ein Umsetzungsbericht über die gesamte Geltungsdauer durch die Stadtverwaltung Steinfurt (Koordinierungsstelle Integration) erstellt. Dieser Umsetzungsbericht soll neben der Evaluation der Maßnahmen des Integrationskonzepts auch Entwicklungsmöglichkeiten für die weitere Integrationsarbeit in Steinfurt aufzeigen.
- Um die beschriebenen Aufgaben umzusetzen und die beteiligten Akteure zu koordinieren ist es notwendig, die Koordinierungsstelle Integration in der Stadtverwaltung langfristig einzurichten.

6 Danksagung

Die Kreisstadt Steinfurt möchte „DANKE“ sagen bei allen Menschen, die sich an der Entstehung des Integrationskonzepts mit Anregungen und Ideen beteiligt haben. Ohne das vielfältige Engagement wäre die Erstellung des Integrationskonzepts in dieser Form nicht möglich gewesen.

Besonderer Dank gilt den Teilnehmenden der verschiedenen Workshops (in alphabetischer Reihenfolge):

- Anti-Rost-Initiative
- AWO Jugend- und Kulturbahnhof Talentschuppen
- Bildungsinstitut Münster e.V.

- Breitensport Burgsteinfurt
- Bundesagentur für Arbeit – Integration Point
- Caritasverband Steinfurt e.V. – Gemeindec Caritas
- Diakonisches Werk des Ev. Kirchenkreises Steinfurt – Coesfeld – Borken e.V.
- Ehrenamtliche Flüchtlingshelfer*innen
- Ev. Kirchengemeinde Borghorst-Horstmar
- Ev. Kirchengemeinde Burgsteinfurt
- Deutsches Rotes Kreuz Ortsverein Burgsteinfurt e.V.
- Fachhochschule Münster
- FC Galaxy Steinfurt 2013 e.V.
- Heimatverein Borghorst e.V.
- Heinrich-Neuy-Schule
- Hermann-Emanuel-Berufskolleg
- Integrationsagentur
- Integrationsbeauftragter der Kreisstadt Steinfurt
- Jobcenter Kreis Steinfurt AöR
- Jugendmigrationsdienst der Ev. Jugendhilfe Münsterland
- Kath. Kirchengemeinde St. Nikomedes
- Kommunales Integrationszentrum des Kreis Steinfurt
- Konditorei Probst
- Kreis Steinfurt – Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit
- Kreis Steinfurt – Umwelt- und Planungsamt
- Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf
- Kreissportbund Steinfurt e.V.
- Kreispolizeibehörde Steinfurt
- Kreisstadt Steinfurt – Fachdienst Bildung, Kultur und Sport
- Kreisstadt Steinfurt – Fachdienst Personal, Innere Dienste und IT
- Kreisstadt Steinfurt – Fachdienst Sicherheit und Ordnung
- Kreisstadt Steinfurt – Fachdienst Soziales
- Kreisstadt Steinfurt – Fachdienst Stadtplanung und Bauordnung
- Kreisstadt Steinfurt – Fachdienst Tiefbau
- Kreisstadt Steinfurt – Fachdienst Zentrales Gebäudemanagement
- Kreisstadt Steinfurt – Feuerwehr
- KulturForumSteinfurt
- Lernen fördern e.V. – Steinfurt
- OT-Heim St. Nikomedes

- Ökumenische Eine-Welt-Gruppe Burgsteinfurt e.V.
- Sachkundige Bürger*innen
- Seniorenbeirat
- Sportverein Wilmsberg 1924 e.V.
- Stadtwerke Steinfurt GmbH
- Stadtsportverband Steinfurt e.V.
- Steinfurt Marketing und Touristik (SMarT) e.V.
- Technische Schulen des Kreises Steinfurt
- Türkisches Erziehungszentrum e.V.
- Türkisch-Islamische Union e.V. (DITIB)
- Turnerbund Burgsteinfurt 1842 e.V.
- Turnverein Borghorst 1884 e.V.
- Verkehrsbetrieb Schäpers
- Vertreter*innen der im Rat der Kreisstadt Steinfurt vertretenen Parteien
- Vorstädter Schützenverein Burgsteinfurt 1911 e.V.
- Werbegemeinschaft Borghorst e.V.
- Werbegemeinschaft Burgsteinfurt e.V.